

# **„Vom Profiling bis zur Integration – der Leistungsprozess des SGB II“**

**Berlin, 02.10.2007**

Prof. Dr. Claus Reis,  
FH Frankfurt,  
Institut für Stadt- und Regionalentwicklung

# Was ist „Aktivierung“? (1)

- Seit Ende der 80er Jahre in (fast) allen Staaten der OECD zentrales Thema – schillernder Begriff
- Zwei Bedeutungsinhalte:  
**Verlagerung der Gewichte** von „Staat“ zur „Gesellschaft“ („Wohlfahrtspluralismus“)  
Steigerung der „**Verantwortung für sich selbst**“ – HE sollen „aktiv“ am Leben der Gesellschaft teilnehmen (vgl. auch § 11 SGB XII)  
Im Zentrum: Erwerbstätigkeit, d. h. **Integration in Gesellschaft durch „Arbeit“** (Erwerbsarbeit oder Substitute)

# Was ist „Aktivierung“? (2)

## Drei Zieldimensionen

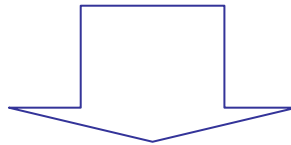
- die **Verfügbarkeit** der Arbeitslosen für den Arbeitsmarkt sicherzustellen;
- deren **Eigenverantwortung** zu stärken;
- deren **Beschäftigungsfähigkeit** zu erhöhen

Zentrale „Philosophie“: **Individualisierung**

# Ambivalenz der „Individualisierung“

Die Aktivierungsangebote sollen auf die je individuelle Problem- und Bedarfslage abgestimmt sein

Gleichzeitig existieren institutionelle Zielvorgaben, Maßnahmepakete, standardisierte Angebote



Es ist somit die Aufgabe des mit „Aktivierung“ befassten Personals, diese Ambivalenz täglich zu bewältigen

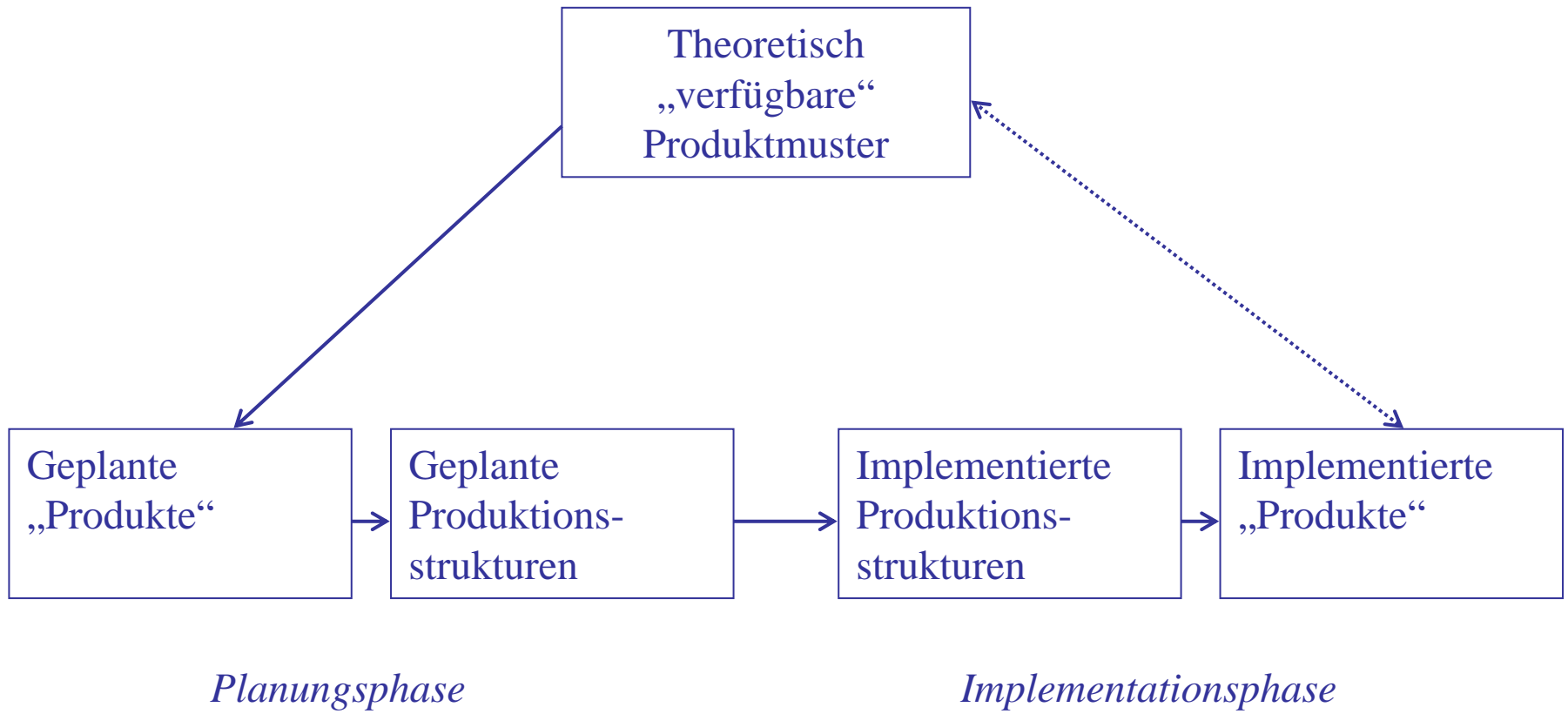
# Prozessschritte im SGB II



# Die zentrale Rolle des Fallmanagements

„Zur schnellstmöglichen Überwindung der Hilfebedürftigkeit bedarf es einer maßgeschneiderten Ausrichtung der Eingliederungsleistungen auf den erwerbsfähigen Hilfebedürftigen. Kernelement der neuen Leistung soll deshalb das Fallmanagement sein. Im Rahmen des Fallmanagements wird die konkrete Bedarfslage des Betroffenen erhoben; darauf aufbauend wird dann ein individuelles Angebot unter aktiver Mitarbeit des Hilfebedürftigen geplant und gesteuert.“ (Begründung zum SGB II; Allgemeiner Teil)

# Planung und Implementation



# Interaktionsprozess und Steuerung

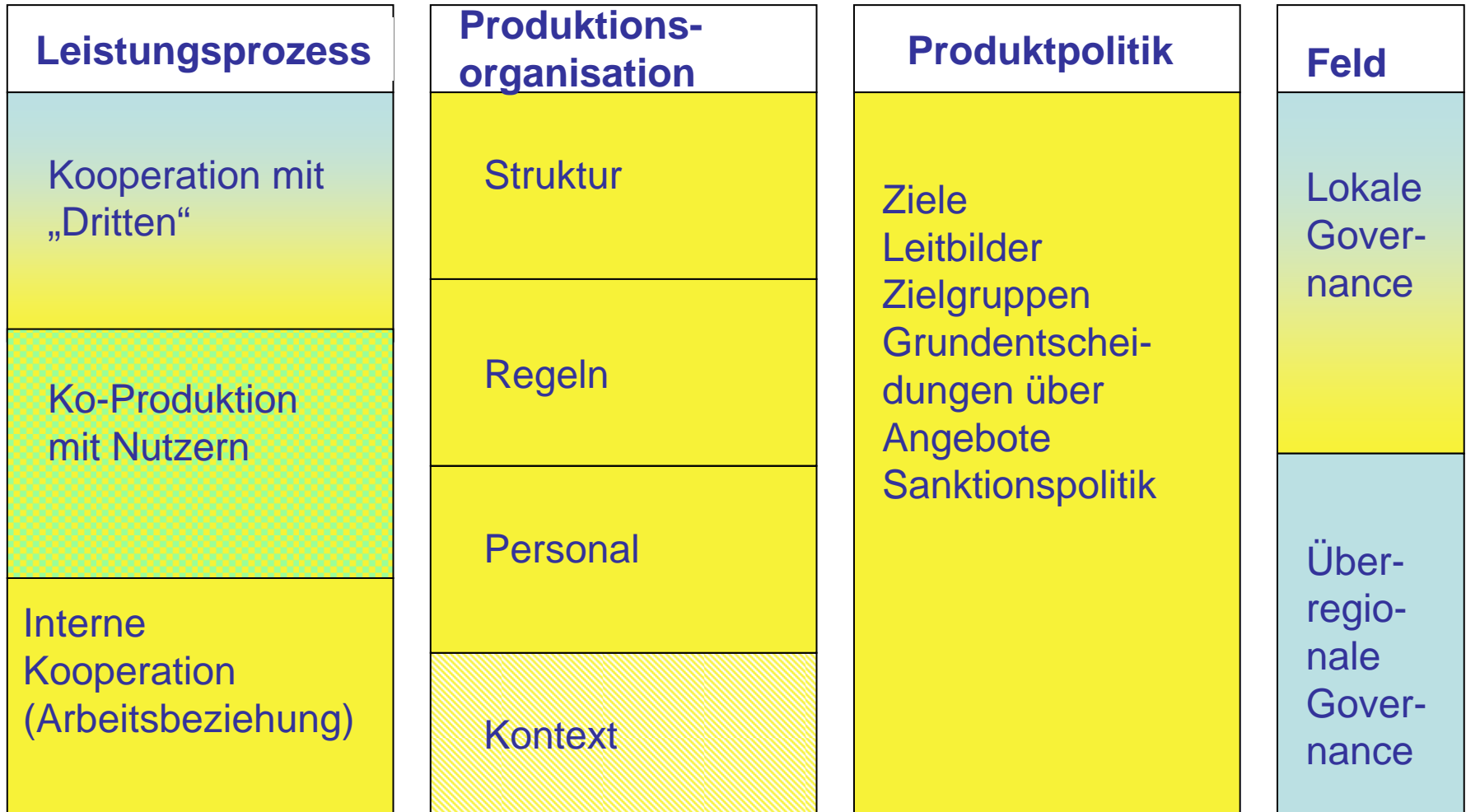
Steuerung 1. Ordnung = Ko-Produktion = individuelle Interaktion zwischen Fachkraft und AdressatInnen



Steuerung 2. Ordnung = Steuerung der Handlungen der Fachkräfte innerhalb der Organisation

SGB II – Organisation, ggf. „Dritter“

# Die Steuerung des Leistungsprozesses des SGB II



# Grundsätzliches Dilemma

Die Individualität des Interaktionsprozesses erfordert eine hohe Flexibilität der Fachkraft, gleichzeitig sind die Ressourcen begrenzt und muss willkürlichen Entscheidungen vorgebeugt werden

Reglementierungen und Standardisierungen vermindern die Flexibilität und gefährden den individuellen Zuschnitt der Leistungen

# Ergebnisse empirischer Untersuchungen aus den USA

Lurie 2006: Case Manager haben Routinen ausgebildet, die zwar die Vermittlung in den Arbeitsmarkt zum Ziel haben, aber die Orientierung an der individuellen Bedarfslage verfehlen

Die Arbeit ist ähnlich standardisiert wie die Arbeit materieller Leistungsgewährung

# Ergebnisse empirischer Untersuchungen aus den USA

Vergleich von CM in der  
Beschäftigungsförderung in USA und den NL:  
Die Handlungsbedingungen (Strukturen,  
Regeln, Personal) sind vergleichbar, die  
Handlungen (Interaktion mit Adressatinnen)  
massiv unterschiedlich  
Erklärung der Abweichung durch den  
„Kontext“

# Bedeutung des „Kontextes“

Bei der Erbringung sozialer Dienstleistungen sind die Möglichkeiten der Steuerung über Strukturen, Regeln und Personal begrenzt, wenn das Ziel der „Bedarfsgerechtigkeit“ nicht aufgegeben werden soll

**Wichtig ist der kulturelle und normative Kontext, in dem die Fachkräfte stehen und der in ihr Handeln eingeht!**